

Gressel, Johann Georg: Talestris stehet viel vor der Thüre (1716)

1 Talestris die nunmehr nach dreyßig Jahren gehet/
2 Und ihre Kinder-Schuh bereits vertreten hat/
3 Die grämt sich/ daß ihr Mund nicht mehr voll Rosen stehet
4 Wie er ihr vor der Zeit in jungen Jahren that.
5 Doch weil sie noch nicht gantz auf Wang' und Mund verblühet/
6 So stellt das grosse Kind sich täglich vor die Thür/
7 Das stumme Wesen spricht/ wie! daß denn keiner siehet
8 Daß ich so artig bin/ ist denn kein Käuffer hier?
9 Sie läst wol hundert mahl sich an die Gassen schauen/
10 Und danckt den Grüssenden mit grosser Freundlichkeit;
11 Allein dis alles kan ihr Glücke nicht erbauen/
12 Kein Freyer findet sich ein/ es ist niemand der beut.
13 Das stehen nützt ihr nichts/ umsonst läst sie sich sehen/
14 Es beist kein Käuffer an/ die Waare will man nicht;
15 Doch hört ihr losen Leut/ man muß wol draussen stehen/
16 Und vor der Thüren seyn wenn Raum und Platz gebracht.

(Textopus: Talestris stehet viel vor der Thüre. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/361>)